



Presse – Ausschnitt FLZ - Neustadt - Uffenheim vom 25.09.2018

Lenkersheimer Vorfreude auf die Umgehung

Initiative feierte zehnten Jahrestag – Kurzfristige Umfahrung für Dottenheim, Ipsheim und Oberndorf unrealistisch

VON JOHANNES ZIMMERMANN

LENKERSHEIM – „Die Umgehung in Lenkersheim wird kommen.“ Mit diesen Worten leitete Jürgen Heckel, Initiator der Bürgerinitiative „Die Umgehung muss her“, den Festakt zum zehnten Jahrestag ein. 2008 begann der „zivile Ungehorsam“ der Lenkersheimer, der schlussendlich zur geplanten Ortsumfahrung führte.

Es sei nur noch eine Frage von wenigen Jahren, bis der Verkehr auf der B470 an Lenkersheim vorbeirulle – und nicht mehr durch die Ortsmitte brette, hieß es. Über 14000 Fahrzeuge, darunter 1000 Laster, belasten derzeit noch die Bürger, die direkt an der Bundesstraße wohnen. Doch die Stimmung beim Festakt war gut, den Lenkersheimern ist die Vorfreude auf die Umgehung anzumerken.

Das Hauptziel ist also erreicht. Doch das ist noch längst nicht genug, erklärte Heckel. „Wir haben dann immer noch eine Rennstrecke im Dorf, ja fast schon eine Landebahn für Flugzeuge.“ Seine Forderung: ein Rückbau des Markgrafplatzes und der heutigen Bundesstraße. Damit wollen die Lenkersheimer mehr Lebensqualität erreichen. Deshalb appellierte Heckel dafür, die Dorfrenuerung im Ort noch nicht zu beenden. Auch den West-Anschluss von der Umgehung in den Ort sprach der Initiator an: Er soll so gebaut werden, dass „nicht gerast werden kann“.



Gerhard Koslowski (Stadtrat in Bad Windsheim), Carsten Träger, WIR-Vorsitzender Rainer Meier, Robert Christensen, Frank Müller, Jürgen Heckel und Hans Herold kämpfen für die Lenkersheimer Umgehung. F.: Johannes Zimmermann

Die Zugangssituation zur Lebenshilfe müsse ebenfalls verbessert werden. Darin bestätigte ihn auch der Landtagsabgeordnete und Vorsitzende der Lebenshilfe im Landkreis, Hans Herold, der laut Heckel stets für die Umgehung gekämpft hat. Man werde einen Weg finden, um die Verkehrsbelastung für die Nachbarn der Einrichtung zu entschärfen.

Herold erinnerte auch an die Vorgeschichte der Lenkersheimer Um-

gehung. Im Bundesverkehrswegeplan 2030 sei die Umfahrung ursprünglich im weiteren Bedarf geführt worden, ehe Herold einen Tausch mit dem Markt Bibarter Bürgermeister Klaus Nölp eingefädelt hatte. Markt Bibart war mit einer Umgehung im vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplans zu finden, obwohl es dort schon eine gab. Also tauschten die Bibarter gerne: Ab diesem Zeitpunkt war die

Lenkersheimer Trasse im vordringlichen Bedarf zu finden.

Auch der SPD-Bundestagsabgeordnete Carsten Träger zeigte sich zufrieden mit dem in Lenkersheim Erreichten. Auch er habe seinen Teil zu diesem Gemeinschaftswerk beigetragen, sagte er.

Heckel will aber auch für die Nachbargemeinden eine Umgehung erreichen – auf einem Plakat wird neben Lenkersheim auch eine Tras-

se für Oberndorf, Ipsheim, Dottenheim und Dietersheim gefordert. Letztere räumte Dietersheims Bürgermeister Robert Christensen allerdings gleich aus: Eine Umgehung für Dietersheim sei nie im Gespräch gewesen und auch nicht notwendig, betonte er. Er kämpfte vielmehr für eine Dottenheimer Umfahrung und plädierte dafür, die Trassenplanung weiter voranzutreiben. Wenn der Bundesverkehrswegeplan in einigen Jahren fortgeschrieben werde, bemühe er sich darum, die Umgehung Dottenheim aus dem „weiteren“ in den „vordringlichen“ Bedarf aufsteigen zu lassen. Eine kurzfristige Lösung hält er für fast ausgeschlossen.

Kurzfristige Umfahrung für Ipsheim ist unrealistisch

Ähnliches berichtete auch Ipsheims Gemeindeoberhaupt Frank Müller. Bei der Umfahrung müsse man „in langen Zeitschnitten denken“. Er habe bereits mit Bürgern über eine mögliche Trassenführung für Ipsheim gesprochen. Demnach finde eine nördliche Umfahrung mehr Akzeptanz als eine südliche entlang der Weinberge.

Tatsächlich sei der Verkehrslärm auf der B470 eine „extreme Belastung“ für Anwohner in Ipsheim und Oberndorf, so Müller. Deshalb müsse zeitnah eine andere Lösung gefunden werden. Sein Vorschlag: eine höhere Maut für Laster auf allen Bundesstraßen. „Auf die Bundesstraße auszuweichen, muss deutlich teurer sein als die Maut auf der Autobahn.“